

# Synagogen mit Pinselstrichen wieder aufbauen

Alexander Dettmar stellt in der Bosener Mühle aus

**Das Thema der Gemälde von Alexander Dettmar sind Synagogen. Er begibt sich auf Spurensuche der oft zerstörten Gebäude und lässt sie in seinen Bildern in ihrer ganzen Schönheit auferstehen.**

Von SZ-Mitarbeiterin Jennifer Sick

**Bosen.** Auf den ersten flüchtigen Blick sind es „lediglich“ Bilder von Gebäuden. Geradlinig, schlicht und geprägt von einer signifikanten Farbgebung. Doch schon beim zweiten Blick spürt der Betrachter die Atmosphäre der Gemälde, die ihn zu tieferer Auseinandersetzung zwingt. Nun erkennt er: Es sind Synagogen, rekonstruiert und in ihrer einstigen Schönheit dargestellt. Und Erinnerung und Geschichte werden wieder lebendig.

Das Kunstzentrum Bosener Mühle stellt bis zum 26. September die Werke des Pleinair-Malers Alexander Dettmar

aus. Unter dem Titel „Steine und Spuren“ können interessierte Besucher 102 Synagogengemälde betrachten und deren einmalige Intensität auf sich wirken lassen.

Dabei handelt es sich zum Teil auch um Synagogen, die einst im Landkreis St. Wendel und seiner näheren Umgebung zu finden waren.

Um sie und auch die anderen Bauwerke im gesamten Deutschland abbilden zu können, reist Dettmar seit 18 Jah-

ren an die einstmaligen Standorte oder verwendet Dokumente aus der Zeit, als die Synagogen noch standen.

Angst, dass ihm das Material ausgehen könnte, muss Dettmar keine haben, aber von den rund 2500 Synagogen, die einst die Stadtbilder vielerorts prägten, haben nur wenige das Dritte Reich und den Holocaust überlebt.

Mit ihnen gingen nicht nur einmalige Architektur, sondern auch Kultur und Menschenleben zu Grunde, und so hat Alexander Dettmar es sich zur Aufgabe gemacht, gegen das kollektive Vergessen anzukämpfen und die zerstörten Gebäude Pinselstrich für Pinselstrich wieder aufzubauen. „Ich möch-

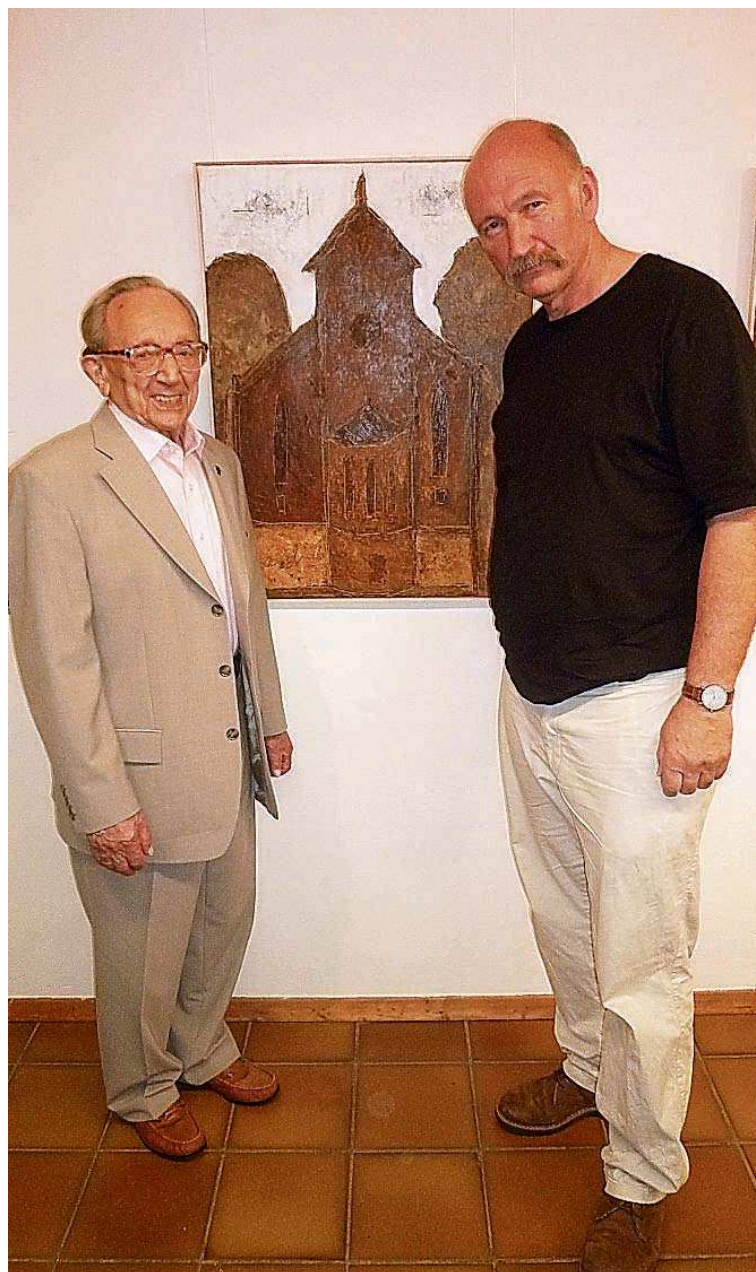
te Kompositionen machen, die nicht nur Trauer formulieren, sondern auch schön sein sollen“, erklärt der Maler seine Intention. „Deshalb male ich auch keine brennenden Synagogen. Es geht um die gute Erinnerung.“

Dennoch sind Dettmars Bilder keine fröhlichen Gemälde. Sie sind geprägt von einer tiefen Schwermut, deren hintergründige Aussage jedoch Hoffnung gibt.

„Die Botschaft der Gemälde ist folgende: Die Tempel sind zerstört, aber das Geistige kann weiterleben“, fasst Clemens Jöckle, Leiter der städtischen Galerie Speyer, bei der Vernissage in Bosen zusammen. Dettmar rücke ein Stück jüdische Kultur in das Bewusstsein der

*„Die Tempel sind zerstört, aber das Geistige kann weiterleben.“*

Clemens Jöckle



Zeitzeuge Alex Deutsch (links) und Alexander Dettmar vor dem Bild einer Synagoge

Foto: Sick

Menschen und das ohne erhobenen Zeigefinger. Trotzdem war die Vernissage in Bosen am vergangenen Freitag kein heiterer Abend.

„Bewegend“ nannte Dettmar selbst die Veranstaltung. Intensiviert wurde dieser Eindruck noch durch die Anwesenheit des Zeitzeugens Alex Deutsch, der die Grausamkeiten des Dritten Reiches noch miterleben musste. Auch er hob die positive Botschaft der Gemälde Dettmars hervor: „Ich freue mich, dass in ganz Deutschland jüdisches Leben wieder wach geworden ist und vor allem mitgestaltet wird. Lasst euch nicht

hineintreiben in Hass und Gewalt gegen andere.“

Passend zu der Ausstellung, die in ihrem jetzigen Erscheinungsbild extra für Bosen konstruiert wurde, ist auch ein Bildband erhältlich, in dem noch einmal die rund 20 Synagogen aus dem gesamten Saarland abgebildet sind.

Gemeinsam mit Erwin Volz, dem Vorsitzenden des Kunstzentrums, und Michael Burkert, dem Schirmherr der Veranstaltung, entwarf Dettmar das Buch, das unter dem Titel „Aus der Schale des Vergessens“ in der Bosener Mühle erworben werden kann.

Zurück!